

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

149 (3.6.1894)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 1. Juni. 86. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Gönner.

Am Regierungstisch: Ministerpräsident Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Oberregierungs Rath Heß und die Ministerialräthe Braun und Reinhard.

Präsident Gönner eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung.

Abg. Engelberth erstattet Bericht über die Bitte des F. F. Menzer in Neckargemünd, die Befreiung des kleinen und mittleren Grundbesitzes von der hypothekarischen Verschuldung betr.

Der Berichterstatter verweist auf seinen Bericht, dem wir zur Orientierung folgendes entnehmen: Der Petent verlangt, um der „Schuldenlast“, wie er sich ausdrückt, „unter welcher der kleine und mittlere Grundbesitz zu leiden habe, ein Ende zu bereiten“, die Einführung der annuitätenweisen Tilgung der Schuldverschuldung und schlägt diesbezüglich folgendes vor:

1. Die bereits bestehenden Verschuldungen — zunächst die erster hypothekarischer Ordnung — sollen vorläufig in fakultativer Weise in Annuitätenverschuldungen umgewandelt werden.
2. Jede neue Schuldaufnahme auf Grundbesitz ist nur unter der Bedingung zu gestatten, daß dieselbe als Annuitätenverschuldung aufgenommen wird, mit andern Worten: neue Schuldaufnahmen auf Grundbesitz dürfen nur mit zwangsweiser Schuldentilgung (obligatorischer Amortisation) zugelassen werden.
3. Die Umwandlung bestehender Verschuldungen in Annuitätenschulden, wie die Neuaufnahme von solchen haben von den Finanzbehörden vollständig kostenlos zu erfolgen.

Der Antrag der Kommission geht in Bezug auf die einzelnen Vorschläge auf Uebergang zur Tagesordnung und in Bezug auf die Petition als solche auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme mit Rücksicht auf die allgemeine Bedeutung der durch die Petition angeregten hypothekarischen Verschuldungsfrage des ländlichen Grundbesitzes.

Abg. Friedle hebt einleitend hervor, daß man hier es insofern mit einer eigentümlichen Petition zu thun habe, als ein Privatmann verlange, daß in Zukunft der kleine und mittlere Grundbesitz nur unter Einführung der Zwangsamortisation mit Schulden belastet werden dürfe. Nun sei aber nachgewiesen, daß eine weitere Verschuldung in den letzten Jahren nicht eingetreten. Es wäre für Regierung und Volksvertretung auch beschämend, wenn die Verschuldung so sein, wie der Petent sie schildert. Gewiß sei zuzugeben, daß Einzelne schwer an der Verschuldung zu tragen hätten. Die Ursachen der Verschuldung lägen aber ganz wo anders, als der Petent es schildert. Es bedeute aber für den Landwirt einen Eingriff in die Freiheit desselben, wolle man den Vorschlägen des Petenten Gesetzeskraft verleihen. Die Annuitätendarlehen seien ideell eine sehr schöne Einrichtung, aber diesen Modus zwangsweise einzuführen sei unmöglich. Jeder gewissenhafte Mann überlege es sich, Verpflichtungen auf Jahrzehnte hinaus einzugehen. Diesen Zug der Gewissenhaftigkeit sehe er in der Landwirtschaft sehr gern. Wenn diese Schuld getilgt werden müsse, würde auch bei leichtsinnigen Schuldner eintreten, daß sie neue Schulden aufnehmen. Vor Verschuldung schütze sich der Landwirt durch rationelle Bewirtschaftung. Er verkenne dabei gewisse Vortheile der Annuitätendarlehen nicht. Es müsse aber auch betont werden, daß in Baden hinreichend Gelegenheit geboten sei, Kredit zu erhalten. Redner wendet sich gegen die Gründung einer Landes- kredittasse, die von der Kammer schon zweimal abgelehnt. Die Regierung habe mit der Rheinischen Hypothekbank ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem gewissen bäuerlichen Kreditverlangen Rechnung getragen werde. In Spartaassenkreisen habe dieses Uebereinkommen Beunruhigung hervorgerufen. Nach den Ausführungen des Petenten über das Verhältnis der Spartaassen scheine derselbe keine Ahnung von dem Institut der Spartaassen zu haben. Dieselben seien aus dem Volke heraus entstanden, um den Sparfain zu wecken und den ländlichen Kreditbedürfnissen zu entsprechen. Die Befriedigung des Realkredits sei die schönste Aufgabe der Spartaasse. Dieselben bildeten einen gesunden Wechselverkehr innerhalb der Bevölkerung und diesen sollte man nicht beeinträchtigen. Würde denselben die Realkreditgewährung genommen, so seien dieselben nicht in der Lage, die angesammelten Gelder unterzubringen. Die Bestimmung der Spartaassen sei nicht, große Ueberflüsse zu erzielen, und er könne die Leitung solcher Spartaassen nicht besonders loben. Die Ueberflüsse würden aber auch zu gemeinnützigen Zwecken für die Allgemeinheit verwendet. Er bitte die Regierung, den Spartaassen die gleichen Rechte wie der Rheinischen Hypothekbank zu gewähren, dann würden dieselben die Konkurrenz mit der Rheinischen Hypothekbank wohl aushalten können. Er schließe, indem er sich mit dem Kommissionsantrag einverstanden erkläre.

Abg. Klein-Wertheim führt aus, daß man mit der Behandlung der Petition durch die Kommission sich um so mehr einverstanden erklären könne, als es sich hier um eine wichtige Angelegenheit handle. Ueberall, wo man sich mit der Frage der Verschuldungsfrage im Vordergrund befaße, stehe die Verschuldungsfrage im Vordergrund. Die Fragen des Auerbenrechts, der Heimstättenvergabe spielten dabei eine nicht unbedeutende Rolle. Ein Resultat

habe aber die Behandlung dieser Fragen nicht gezeitigt. Auch mit dem Auerbenrecht sei man noch nicht weit gekommen. Jedenfalls sei aber der Vorwurf des Petenten ungerecht, der dahin geht, daß die Regierungen noch nichts gethan hätten. Auch die Korporationskreditgewährung sei in Erwägung gezogen worden, ohne greifbare Resultate zu zeitigen. Der Vorschlag des Petenten nach zwangsweiser Annuitätenverschuldung sei aber gleichfalls undurchführbar, wie auch im Bericht ausführlich dargelegt. Doch habe man jetzt einen billigen Realkredit, der durch das Vorgehen der Rheinischen Hypothekbank gefördert worden sei. Das habe auch die Spartaassen veranlaßt, mit ihrem Zinsfuß zurückzugehen. Das Abkommen der Regierung mit der Rheinischen Kreditbank sei nur zu begrüßen gewesen und verpflichte die Regierung zu nichts. Jeder Landwirt könne sich nach diesem Abkommen gern dazu verstehen, ein Annuitätendarlehen mit dieser Bank einzugehen. Redner kann, entgegen dem Vorredner, nicht finden, daß die Gründung einer Landeskredittasse verfehlt sein würde. Wünschenswerth sei, daß bei Güterübergaben der Ertragswerth und nicht der Verkaufswert genommen werde. Auch sollte ein Gut nicht veräußert werden dürfen auf Antrag eines Gläubigers, bevor nicht die Vorhypotheken von demselben getilgt worden seien. Redner tritt dafür ein, die Annuitätenverschuldung Spartaassen zu gewähren, auf diese Weise werde dieses System der Schuldentilgung besser empfohlen, als durch Belehrung.

Abg. Hug hält die Annuitätenverschuldung an und für sich für etwas sehr Verhältnißmäßiges, doch eine Zwangseinführung könne er nicht befürworten, da es oft dem Landwirt nicht möglich, den Zins anzubringen, wie viel weniger die Tilgungswürde. Auch das Bedürfnis einer Landeskredittasse könne er nicht anerkennen, da die Spartaassen und die Stiftungen das bestehende Kreditverhältnis decken. Redner verbreitet sich des eingehenden über die Stiftungen und hält dieselben für vollkommen befähigt, den ländlichen Kreditbedürfnissen zu genügen. Der Zinsfuß sei 4 Proz. und die Beleihungsgrenze bis zu 50 Proz. des Wertes festgestellt, auch die Art und Weise der Beleihung sei eine humane, so daß er nicht glaube, daß die Landeskredittasse größere Vorteile gewähren könne, als die Spartaassen. Redner weist auf die bei den Spartaassen geltenden, wie auch Annuitätendarlehen aufgenommen werden könnten. Was die Zwangsverschuldungen betreffe, die der Berichterstatter hemdelt, so würden die größten Fehler bei der eigentlichen Beleihung gemacht. In vielen Fällen mache hier der Güterverkauf die besten Geschäfte. Hier könnten oft Verluste verliert werden, wenn eine bessere Beleihung vorgenommen werde. Auch er ziehe das Verordnungsverfahren dem jetzigen vor, da dadurch der weitgehende Güterverkauf Vorzug geleiht werde.

Abg. Muser kann dem Petitionsantrag gern zustimmen, ohne allen Ausführungen der Begründung beizutreten. Von der Einführung eines Heimstättengesetzes verspreche er sich nichts, doch stimme er dem Deckungsverfahren bei. Er ziehe den Kreis einer Kreditreform viel weiter, als die Vorredner, dabei anerkenne er die segensreichen Wirkungen der Spartaassen. Nicht der Allgemeinheit sollten, aber die Ueberflüsse der Spartaassen zugeführt werden, sondern den Einlegern. Was ihm an den Spartaassen nicht gefalle, sei die Thatsache, daß sie nicht im Stande seien, unkündbare Darlehen zu gewähren. Von den Hypothekbanken machten die kleinen und mittleren Landwirthe wenig Gebrauch. Er strebe eine Reform an, welche die Art an die Wurzel des Uebels lege. Er würde nicht zurücksprechen, die staatliche Gesetzgebung in Anspruch zu nehmen zu einer durchaus befriedigenden Gewährung eines Realkredits. Er anerkenne, daß in gewissen Grenzen eine staatliche Intervention geboten sei, wobei allerdings nicht ein besonderer Stand privilegiert werden solle. Es sei Aufgabe des Staates, die Bedingungen zu schaffen, die die Möglichkeit der Prosperität der einzelnen Stände gewähre. Durch die gesetzliche Einführung der Menzer'schen Vorschläge werde aber die Agraroth, deren Existenz er in gewissen Sinne anerkenne, nicht beseitigt. Wenn auch jetzt noch keine Ueber- schuldung vorhanden, so müsse man doch jetzt schon präventiv eingreifen. Die Frage des Aufhelfens der Landwirtschaft sei eine Forderung der Allgemeinheit, hier müsse man mit positiven Vorschlägen kommen. Das erstrebenswerthe Ziel des korporativen Zusammenschließens könne jetzt nicht erreicht werden bei dem Phlegma, mit dem man zu kämpfen. Er wolle eine korporative Zusammenfassung des kleineren und mittleren Landwirthstandes durch die Gesetzgebung, wie Schäfte dies ausführt. Das Eingreifen des Staats dürfe dabei nicht soweit gehen, die Selbstthätigkeit des Individuums zu hemmen. Er stehe nicht auf dem Menzer'schen Standpunkt, wenn er auch eine gewisse staatliche Intervention nicht verhorresziere. Menzer begehe den Fehler, daß er die Kreditfrage einseitig behandle. Mit dem Menzer'schen Antrag auf Annuitäteneinführung würde die Ueber- schuldung nicht aufhören, denn es sei jedem unbenommen, weitere Schulden zu machen. Er würde es auch nicht verhindern können, daß der verschuldete mittlere Stand der Landwirtschaft von dem Großkapital verschlungen werde. Er verlange ein förmliches, theils förperschaftliches, theils genossenschaftliches Zusammenschließen des kleinen und mittleren Landwirths, er verlange einen Rechtsanspruch für den Einzelnen, daß ihm ein Kredit gewährt werde. Er verlange eine Regelung der Tilgung

und Verzinsung der Schuld, niederen Zinsfuß und Amortisationszwang, er verlange ferner eine Sicherstellung des Kredits und schließlich eine Organisation der beteiligten Grundbesitzer selbst.

Abg. Kögler glaubt hervorheben zu sollen, daß die Regierung der Rheinischen Hypothekbank freundlicher gegenüberstehe, als den Spartaassen gegenüber, die in der Gewährung des Kredits außerordentlich nachsichtig seien. Dieselben hätten jedenfalls keinen Anlaß gegeben, weniger freundlich behandelt zu werden. Die Spartaassen hätten auch schon schwere Zeiten durchgemacht, er erinnere an die Kriegszeiten, ohne gefährdet zu werden.

Abg. Greiff hat in den beteiligten Kreisen Umfrage gehalten, wie sie sich zu den in Aussicht gestellten Wohlthaten der Petenten stellten. Dieselben hätten aber von einer zwangsweisen Amortisation nichts wissen wollen. Der jetzige Zinsfuß der Geldinstitute sei nicht zu hoch, wie er auch den Vorwurf gegen die Spartaassen zurückweisen möchte, als ob bei denselben eine Gewerbeständenz vorherrsche. Wenn dieselben Ueberflüsse erzielten, so sei dies auf die billige Verwaltung zurückzuführen. Mit einigen guten Wirthschaftsjahren werde aber auch die ganze Agrarfrage verschwinden.

Abg. Keller tritt gleichfalls für die Institute der Spartaassen ein, die bei Gewährung von Krediten viel milder vorgehen könnten, als Bankinstitute. Er könne die Regierung nur bitten, die Spartaassen zu unterstützen, damit sie auch ferner zum Wohl des Volkes fortbestehen könnten.

Abg. v. Buol will nur zu den Hauptfragen Stellung nehmen. Er sei auch mit dem Kommissionsantrag einverstanden, denn es herrsche Einmüthigkeit darüber, daß die Frage so wichtig, um sie der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. Im allgemeinen nähere er sich den Ausführungen des Abg. Muser. Unkündbare Darlehen für den Realkredit halte er für nothwendig. Die Regierung habe aber durch das Uebereinkommen mit der Rheinischen Kreditbank den ersten Schritt auf diesem Gebiet gemacht und müsse man jetzt abwarten, welche Erfolge gezeitigt würden. Vor allem gelte es die Ursachen der Verschuldung aus der Welt zu schaffen, denn mit der Beseitigung der Grundverschuldung sei noch nicht viel geschehen. Das hiesse der Landwirtschaft nur ein Danaergeschenk geben, denn in wenigen Jahren würde die Ueber- schuldung rapid steigen. Die Heimstättenvorschläge halte er für eine Utopie und was das Auerbenrecht betreffe, so könne man das Prinzip anerkennen. Auch die Vorschläge in der jetzt zusammengetretenen Agrarconferenz in Bezug auf das Erbrecht gingen auf eine gesetzgeberische Einschränkung auf diesem Gebiet. Er sei mit Muser vollständig einverstanden, daß die staatliche Gesetzgebung präventiv eingreifen müsse, wenn er auch den einzelnen Vorschlägen nicht folgen könne. Für das Genossenschaftswesen trete er um so lieber ein, als er die Ueberzeugung habe, daß hier der Landwirtschaft viel genützt werden könne. Die Vorschläge der Kommission gingen ihm nicht weit genug, er könne deshalb denselben nur bedingungs- weise beistimmen.

Abg. Pfefferle, auf der Journalistentribüne schwer verständlich, tritt den Ausführungen des Kommissionsberichts bei, hebt die Bedeutung der Spartaassen hervor.

Abg. Rüdiger führt aus, daß die hypothekarische Verschuldungsfrage für ihn als Sozialist keine praktische Bedeutung habe, sie beweise ihm nur, daß der Pauperismus durch den Kapitalismus vorwärts schreite, sie beweise ihm die Unhaltbarkeit der jetzigen Verhältnisse. Die vorgeschlagenen Mittel, die bisher angewendet, seien nur halbe. Was die Herren empfohlen, sei Fleißarbeit, Quacksalbererei. Die Quintessenz der Petition sei die, daß jede Schuldaufnahme nur gestattet sei, wenn die Schuldner sich zur zwangsweisen Amortisation verpflichteten. Redner kann einer solchen Maßregel nicht zustimmen, denn die kleinen und mittleren Bauern verbleiben in eine Abhängigkeit zum Staat gelangen, den seine Partei verhorresziere. Es würden aber die alten Schulden ruhig weiter bestehen, so daß die Bauern aus dem alten wirthschaftlichen Glend nicht herankämen. Zu den alten Schulden würden neue hinzukommen, deren Tilgung außerordentlich schwer sein würde. Die sonstigen Schulden, die nicht Hypothekenschulden seien, würden aber gar nicht getroffen. Große Wahrheiten enthalte aber die Petition und diese dürften nicht verhallen, wenn der Petent sich auch von Uebertreibungen nicht frei halte. Die wirthschaftliche Noth dieser Kreise sei groß, ja größer als diejenige der römischen Sklaven. Selbst die Leibeigenschaft habe eine sicherere Grundlage gebildet, als sie heute unter der Herrschaft des Kapitalismus sei. Die Zunahme der Verschuldung sei thatsächlich eine enorme, so habe sich die Hypothekenschuld von 1883—1885 in Baden um 50 Millionen Mark vermehrt. In zwanzig, dreißig Jahren werde, wie Schmoller in seinen Jahrbüchern ausführe, die Verschuldung des kleinen und mittleren Grundbesitzes so groß sein, daß man vor der Frage „Sein oder Nichtsein“ stehe, respective vor der Enteignung des kleinen Bauernstandes. Die Schuld daran trage der Großgrundbesitz, der logischerweise dem kleinen Grundbesitz den Garau machen werde, wie der Großkapitalismus den Handwerkerstand vernichte. Unter solchen Verhältnissen könnten keine Palliativmittel helfen, hier helfe nur das einzige Mittel der Sozialdemokratie: Vergesellschaftung des Grund und Bodens. Nur Kollektiv- eigenthum an Grund und Boden werde hier eine Besserung bringen, wie denn der heutige Staat nicht fortbe- stehen werde noch könne. Die Regierung mache er für

die bestehenden Agrarverhältnisse nicht verantwortlich, denn dieselbe thue alles, um die Landwirtschaft zu heben. Hier könne der beste Wille nichts helfen, denn die Macht des Kapitalismus sei größer als alle Regierungen der Welt.

Abg. v. Stockhorner glaubt feststellen zu sollen, daß die Menzer'sche Petition von den Kriechle'schen Ausführungen sich ebenso weit entferne wie von denjenigen des Abgeordneten Müdt. Der Abgeordnete Kriechle habe viel zu optimistisch die landwirtschaftliche Lage geschildert, wie sie Abgeordneter Müdt wesentlich übertrieben habe. Darüber könne kein Zweifel bestehen, daß die Verschulbung des kleinen und mittleren Bauernstandes zugenommen habe. Der Landwirth habe jetzt gegen früher mehr aufzuwenden und nehme weniger ein, die Arbeitslöhne seien in die Höhe gegangen und sonstige Lasten durch die soziale Gesetzgebung dem Landwirth auferlegt. Auf den meisten Gebieten der Abhilfe könne allerdings nur das Reich helfen, deshalb habe der Petent das Kreditwesen herausgegriffen, das der Landesgesetzgebung unterstehe. Trotzdem die Regierung durch das Abkommen mit der Rheinischen Hypothekbank entgegengekommen, trotz des weiteren Entgegenkommens der Sparkassen wolle die Bevölkerung von den Annuitäten nichts wissen. Er gebe dabei gerne zu, daß es der Regierung nicht an gutem Willen fehle, der Landwirtschaft förderlich zu sein. Wenn der Landwirth ein Darlehen aufnehme, so wisse er ganz genau, daß er dasselbe mit einem Male nicht zurückzahlen könne, deshalb sei die Annuitätshinzahlung geboten. Die Frage sei die, wer das Geld zu leihen habe. Privatpersonen kämen dabei nicht in Betracht; die Sparkassen wolle er dabei nicht ausgeschlossen wissen, wenn er sich auch mit der Verwendung der Ueberschüsse nicht einverstanden erklären könne. Jedenfalls seien aber dies-

selben die geeignetsten Institute für Annuitätendarlehen. Auch die Rheinische Hypothekbank könne kaum in Betracht kommen, deshalb sei er mit aller Entschiedenheit für die Gründung einer Landeskreditkasse, der der Landwirth das größte Vertrauen entgegenbringen werde. Dieselbe würde aber auch am billigsten solche Annuitätendarlehen geben können, denn der Staat werde am billigsten arbeiten können, so daß der Zinsfuß ein niedriger sein könnte. Der Staat habe aber auch ein großes Interesse daran, die Landwirtschaft zu halten, sie gebe dem Staat die besten Kräfte zur Erhaltung des Staates selbst. Bestreiten wolle er nicht, daß die Frage des Zwanges noch nicht spruchreif sei, doch habe man auf dem Agrarkongreß die Ueberzeugung ausgesprochen, daß fakultative Bestimmungen auf dem Kreditgebiet nichts nützen. Zum Schluß wendet sich Redner gegen die Ausführungen Müdt's; den wirtschaftlich Schwachen zu helfen habe seine, die konservative Partei, schon 1876 im Programm aufgenommen.

Abg. Schüler kann sich im allgemeinen mit den Ausführungen der Kommission einverstanden erklären. Wenn es sich lediglich um die Hypothekenschuld des Bauernstandes handle, so würde es nicht so schlimm sein, es seien aber die Verhältnisse des Bauernstandes überhaupt anders geworden, so daß es außerordentlich schwer sei, den kleinen Bauernstand zu heben. Der Lohn der Arbeiter stehe nicht mehr in dem Verhältnis mit dem, was verdient werde; die Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die kleinbäuerliche Bevölkerung sei von großem Nachtheil. Der Bauernstand sollte aber auch mehr bemüht sein, sein eigenes Interesse zu fördern. Auch die Militärlast liege schwer auf dem kleinen Bauernstand. Redner weist auf die Bedeutung des Bauernvereins hin, dessen Rechtschutz den kleinen Bauern schon viel genützt

habe. Die Herabsetzung der Prozentsätze sei geboten, damit auch der arme Landwirth sein Recht suchen könne. Die Regierung habe gewiß sehr viel für den Bauernstand gethan, doch müsse auch die Landwirtschaft viel für den Staat thun. Die Annuitätshinzahlung werde in der Praxis sich nicht bewähren, so schön sich die Sache anhört. Er habe die Hoffnung, daß der Kleinbauernstand erhalten bleiben könne und auch werde, die Ansichten Müdt's könne er deshalb nicht theilen. Im Bauernstand sei aber auch noch ein christlicher Boden vorhanden, der ihm die Hoffnung gebe, daß dieser Stand erhalten bleibe. Es wird hierauf die Sitzung 1/2 Uhr abgebrochen.

Bücherchau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vom 26. Mai bis 3. Juni nachstehende Neuigkeiten eingegangen: Alter, Katechismus von Billen und Wohntausen, geb. 5 M. — Erinnerungen aus den Knaben- und Jünglingsjahren eines alten Thüringers. 1 M. 20 Pf. — Fied-Beitel, Die griechischen Personennamen. 12 M. — Füllis, Grundzüge der Dressur. geb. 15 M. — Grand Sarah, Our Manifold Nature. 1 M. 60 Pf. — v. Höbell's Jahresbericht über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XX. Jahrgang. Bericht für 1893. 9 M. 50 Pf. — Rick, Pflanzenherbarium. 3 M. — Müller, Dr. Ernst, Schiller's Mutter. 4 M. — Parisius, Doktor Louis Stademeier. 1 M. 80 Pf. — Rusland, Agrarpolitik. 1 M. 20 Pf. — Spezialkarte, geologische, des Großherzogthums Baden, Blatt Mosbach mit Erläuterungen. 2 M. — Spezialkarte, geologische, des Großherzogthums Baden, Blatt Gengenbach mit Erläuterungen. 2 M. — Stengel, Welterschöpfung, Sintfluth und Gott. 4 M. 50 Pf. — Twain Mark, Tom Sawyer Abroad. 1 M. 60 Pf. — Wagner, Dr. Ab., Lehr- und Handbuch der politischen Oekonomie, I. Hauptabtheilung: Grundlegung der politischen Oekonomie, II. Theil: Volkswirtschaftslehre und Recht, besonders Vermögensrecht. Buch 1/3, 13 M.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wegen des durch den **Brand** unseres Locals erforderlich gewordenen Baues und der damit verbundenen, in Kurzem bevorstehenden **Schließung der Geschäftsräume** sind wir gezwungen, die noch vorhandenen, theils beschädigten, theils unbeschädigten Waaren **zu jedem annehmbaren Preise** abzugeben. — Auf die noch gut sortirten Restbestände in **Kurzwaaren und Posamenten** machen wir **Schneiderinnen** ganz besonders aufmerksam. **Geschw. Knopf, Kaiserstraße 147.**

Mylady.
Wunderbar duftreiche feine Cigarre (Felix-Habana-Einlage) bei unerreichter Milde und trefflichem Geschmack. Tabak-Zusammensetzung das Ergebnis alter Sachkenntnis und langer Bemühung.
500 Stück Mk. 85., 200 St. Mk. 15 1/2, 100 St. Mk. 8.— franco Nachnahme.
Gust. Schneider, Cigarrenversandtgeschäft, Karlsruhe.

Bad Rothenfels.
Eisenbahnstation der Murgthalbahn.
Salinische Mineralquelle.
Klimatischer Kurort.
Comfortabel eingerichtete Zimmer, herrl. Umgebung von Tannenwäldern und Parkanlagen. Mittelpunkt der schönsten Ausflüge und ausgedehnten Waldspaziergänge.
Table d'hôte 1 Uhr. — Forellen und Restauration zu jeder Tageszeit.
Große gedeckte Veranda. Schöne Säle für Familien und Gesellschaften. Vollständige Pension 5 Mark (Zimmer, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).
Bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung empfiehlt sich bestens **F. Kemmerle, Besitzer.**

Hotel u. Kurhaus Gernsbach
I. Ranges
im Murgthal (Schwarzwald): Eisenbahn Rastort Gernsbach. Im waldbreitesten Theil des Gebirges. Bevorzugter Frühling- und Sommeraufenthalt. — Das von großen, schattigen Anlagen umgebene Kurhotel besitzt 70 Zimmer und Salons, Gesellschaftsräume etc. Ruhige Lage, zwischen Fluß und Tannenwald. — Neu eingerichtete Wasserheilanstalt mit römisch-irischen, mediterranean und Fichtennadelbädern, Douchen, Massage, Flußbäder. — Prospekte zur Verfügung. **F. 812.1**
Aerztl. Leiter: **Dr. Kriechle.** Besitzer: **S. Pfeiffer.**

Station der Linie **Bad Niedernau** Eisen: **Stuttgart** — **May bis**
Lüdingen-Horb. (Schwarzwald). **Oktober.**
Trink- und Badekuren, Eisen-, Stahl-, Sool- und Fichtennadelbäder.
Reiche Mineralquellen, eine der stärksten **F. 806**
Stahlquellen Süddeutschlands.
Mitten in Tannenwäldern gelegen, prächtige Spazierwege. Nähere Auskunft ertheilen gerne
Der Badearzt: **Dr. Bisinger.** Besitzer: **Haidl.**

Handschuh-Fabrik
Wilh. Ellstätter Nachflg.,
A. CURLETTI.
Détail-Verkauf: **Kaiserstr. 96,** im Hause des Herrn Bankier Seeligmann, 3740.1
Entschieden beste und billigste Bezugsquelle für **Handschuhe** aller Art. In **Glacé, Suèdes- und Biarritz-Handschuhen** werden nur **eigene** Fabrikate verkauft.
NEUEIT: Biarritz-Handschuhe aus schwedischem Leder.

Dr. med. A. Billig's Inhalatorium
Karlsruhe, 24 Schillerstraße 24.
Der Unterzeichnete hat dahier ein Inhalatorium eröffnet, in welchem **chron. Erkrankungen der Athmungsorgane**, namentlich **chron. Lungenkatarrhe** und **Lungentuberculose** nach einem neuen Heilverfahren behandelt werden.
Das Inhalatorium ist täglich, ausser Sonntag Nachmittags, von 8—12 und 2—8 Uhr geöffnet.
F. 700.3. **Dr. med. A. Billig.**

Geschäfts-Empfehlung.
Zur jetzigen Bau-Saison erlaube ich mir mein **Bau- und Bildhauer-Geschäft** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Besonders empfohlen halte ich mich in Ausführung von **Mauer-, Stein-, Mauer- und Grabsteinarbeiten** unter Zusageung äußerst billiger Berechnung, sowie meistermäßiger Ausführung.
Bestellungen bitte auf meinem Bureau, **Rüppurrerstraße 24,** abzugeben.
Ludwig Willet, Baumeister, Rüppurrerstraße 24, II.

Bad Sulzburg.
Station Heitersheim 1500 Fuss a. M. **Bad. Schwarzwald.**
Luft- und Molkenkur-Anstalt.
Idyllische, ausserordentlich gesunde, staubfreie Lage, inmitten herrlichster Tannenwäldern, ganz windgeschützt. **F. 609.2**
Pension M. 3.50 bis M. 5.— (Alles inbegriffen).
Ludwig Kaltenbach, Eigentümer und Wirth.

Reininger Hof, Luftkurort Eberbach a. N.
Am nächsten beim Wald. — Altbekanntes Haus. — Angenehm Familienaufenthalt mit mäßigen Pensionen. — Bäder im Hause. — Reisenden Konfekten besonders empfohlen. — Garten und Regelpfad. — Fischerei und Kahnfahrt.
Lokale für Vereinsausflüge. **F. 411.4**
Aug. Meinhardt, Besitzer.

Baden-Baden. Gemälde-Galerie. Gebr. Redwitz.
Collection von Meisterwerken der antiken und modernen Kunst und des Kunstgewerbes. Ausstellung in Oberlicht-Sälen.
Einnahme fließt theilweise den Armen zu. **F. 89.6**

Kurhaus Schloss-Heidelberg
Prachtvolle ruhige Lage zunächst der Schlossruine.
Heilanstalt für Nervenleiden und andere chron. Erkrankungen. **(Hydrotherapie, Electricität, Massage etc.)**
Sommer und Winter geöffnet. — Pension einschl. Zimmer von Mk. 6.50 an.
Leitender Arzt: **Dr. Dambacher, früher Assistent v. Herrn. Geh. Rath Erb.**

F. GROLL,
A. Hoffmann Nachf.,
Grossherzoglicher Hoflieferant.
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 26.
Grosses Lager in Nähmaschinen und Fahrrädern.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte für alle Maschinen.
Mechanische Werkstätte.
Spezialität: **F. 384.4**
Auslage-Gestelle für Schaufenster.

!! Umsonst !!
sind alle Bemühungen der Concurrenz; die billigste Bezugsquelle für **Möbel und Betten!**
ist doch nur **81/83 Kaiserstr. 81/83 Karlsruhe,** denn:
kolossalster Umfang, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Holzwaaren, wenig Spesen setzen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Concurrenz zu verkaufen. — **Verpackung ohne Emballageberechnung.**
Auszug aus dem Preis-Courant
vollständige Betten von M. 70 an
Seegras-Matratzen 40
Haar-Matratzen 70
polirte Chiffonnières 25
zweithürige Kleiderschränke 29
einthürige Kleiderschränke 15
polirte Schublade-Kommoden 20
Garnituren in Nisch 130
Büffets 80
vollst. eich. Zimmereinrichtungen 300
vollst. eich. Schlafzimmereinrichtungen mit Kopfmattmatratzen 550
Spiegelschränke mit Kristallglas 80
Dialtische 15
Sophas in allen Stoffen 32
polirte Waschkommoden mit Marmorplatte 38
Nachtische 6
gute Wirthstühle per Duzend 4 M.
Stroh- und Holzstühle von M. 2.50 an, Blüschvorlagen, 1/2 breit 16
Spiegel 2
Vorhangleisten 1
Hochfeine Einrichtung stets auf Lager billigst!
Sofas und Anstalten gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt!
Jul. Weinheimer.

Die beste und fetteste Butter
Liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. **F. 799.17.**
S. G. Waane jr., Ulm a. D., gegr. 1858.